



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Neue systematische Darstellung der architektonischen Ordnungen der Griechen, Römer und neueren Meister

Mauch, Johann Matthäus von

Berlin [u.a.], 1855

Die Thür vom Pantheon zu Rom. Tafel 93.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97505](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97505)

Die Maaße sind von mir auf Modultheile reducirt, um das Vergleichen mit den nächstfolgenden Thüren zu erleichtern. Der Maaßstab giebt jedesmal die obere Lichtweite der Thüröffnung, oder die Länge, in welcher der Architrav oder Thürsturz frei liegt. Diese Länge beträgt 7 Fuß 6,8 Zoll engl. oder 6 Modul, wonach es möglich wird, auch die wirklichen Maaße der übrigen Theile zu bestimmen.

Figur 1. ist eine Skizze vom Aufriss der ganzen Thürbekleidung mit ihrer Mauerumgebung. An dem Fuß der untersten Quaderschicht, die etwas höher als die anderen gehalten ist, zieht sich die Fortsetzung der Antenbasis hin.

Das oberste Glied des Kranzgesimses erreicht bei weitem nicht die Unterkante des Architravs vom Deckengesims, wodurch die Thür in ein passenderes Verhältnis zur Säulenstellung der Vorhalle tritt, als dies bei den nachfolgenden Beispielen der Fall ist, deren Gesimse bis an den Architrav des Gebälks hinaufreichen, wo alsdann das Thürlicht weiter wird, als die Säulen-Entfernung des Profils. Bei unserem Beispiele sind beide gleich weit. Ueber der obersten Quaderschicht liegt als Mauerbekrönung die Fortsetzung des Antenkapitals, 1 Fuß 7,2 Zoll engl. hoch. An der Mauerbekrönung besteht jedoch das Glied unter der Halsverzierung nicht, wie beim Antenkapital, aus einem Astragal, sondern nur aus einem glatten Streifen.

Figur 2. stellt einen Theil der Thürbekleidung in größerem Maaßstabe dar. Darunter befindet sich ein horizontaler Durchschnitt durch die Einfassung oder Gewände, welche hier aus dem Architrav und Fries bestehen; letzterer weit vorspringend, mit schönen Rosetten geziert, und an der Seite mit einem Bande abgestuft. Die Tiefe der Gewände in der Leisung bis zum Anschlag der Thürflügel beträgt 1 Modul 9 Partes. Die Breite der Einfassung ist oben und unten gleich groß. Auch der Consol ist oben nicht breiter als unten.

Figur 3. Verticaler Durchschnitt durch das Thürgesims. Der Thürsturz besteht aus einem Stück, bis an die angegebene Fuge unter dem Kinnleisen.

Figur 4. Seitenansicht von dem Consol und dem Kinnleisen.

Figur 5. und 6. Verticaler und horizontaler Durchschnitt durch den Consol. Die aus der unteren Volute entspringenden Blütenstengel sind durchbrochen gearbeitet. Das Blatt unter dem Consol ist größtentheils ergänzt.

Auf Tafel 36. sind bei Figur. 1. bis 4. die Gliederverzierungen in größerem Maaßstabe mit den nöthigen Profilen vorgestellt, so daß danach wird modellirt werden können, indem dies für das genaue Studium architektonischer Ornamente noch weit belehrender sein wird, als das bloße Zeichnen derselben.

Betrachtet man die verschiedenen verzierten Gliederungen, so ist die blühende Erfindung des griechischen Geistes nicht zu verkennen. Wenn jedoch diese Ornamente in ihrer relativen Größe auf unseren Tafeln mit einander verglichen werden, so erscheint einiges Mißverhältnis im Maaßstab derselben. Der Eierstab ist sehr groß, dagegen die spizen Blätter am Kinnleisen der Einfassung zu klein, und zuviel Verzierung daselbst angehäuft. Auch ist es auffallend, daß die Haupttheile des Gesimses nicht so streng auf eine naturgemäße Construction begründet sind, wie es sonst an allen Monumenten des Perikleischen Zeitalters gefunden wird; denn die Kranzplatte, das dominirende Glied des Kranzgesimses, ist im Verhältnis zu den übrigen Gliedern zu unbedeutend, niedrig und wenig hervortretend, und hängt gleichsam nur zwischen den einer großen Last tragenden Consolen, statt daß diese sie unterstützen sollten; daher wird auch die Kranzplatte in der Seitenansicht ganz vermist. Der schön gezierte Kinnleisen oder die Sima darüber ist dagegen viel zu groß und, streng genommen, ganz ohne constructive Motivierung hier vorhanden, denn ein Gesims, hinter welchem kein Dach ist, braucht auch keine Wasserrinne, zumal wenn sich das Ganze schon unter Dach befindet. Diese Umstände führen zu der Vermuthung, daß unsere Thür nicht gleichzeitig mit der Portike entstanden sei. Auch die Gliederungen an der Einfassung, namentlich die spizen Blätter, deuten auf eine etwas spätere Periode hin, und machen es wahrscheinlich, daß die ganze Thürbekleidung erst nach jener Zeit ausgeführt worden sei, wo das interessante Gebäude von der Zerstörung wiederhergestellt wurde, welcher es in Folge eines durch Xenophon erwähnten Brandes (407 v. Chr.) ausgesetzt war.

An der Glyptothek zu München findet sich eine Nachahmung dieser Thür, wobei jedoch der zierende, umlaufende Rosettenfries weggelassen wurde. (Siehe L. v. Klenze, Sammlung architektonischer Entwürfe, welche ausgeführt, oder für die Ausführung entworfen wurden. München, Stuttgart und Tübingen. 1830. 1stes Heft.)

Die Thür vom Pantheon zu Rom.

Tafel 93.

Unsere Tafel enthält von dieser außerordentlich großen Thür hier nur eine Skizze zur Ansicht, welche auch genügend

zum Verständniß hinreichen wird, da das Wesentliche ihrer Bekleidung bereits auf Tafel 85. detaillirt gegeben wurde.

Ihre Breite ist unten und oben gleich groß, und stimmt hierin mit Vitruv's Vorschriften über Thüren größten Maasstabes, so wie in Betreff ihrer Höhe, die bis an den Architrav der Portike reicht, überein, weicht aber hinsichtlich der übrigen Verhältnisse von den Angaben Vitruv's ab, worüber die angehängte Tabelle nähere Auskunft zur Vergleichung giebt.

Diese in weißem Marmor ausgeführte Thürbekleidung (siehe Tafel 85.) ist eine sehr sinnreiche Modification des Hauptgesimses von der Ordnung des Innern (siehe Tafel 65.). Die Sparrenköpfe sind zwar fortgelassen, desto mehr aber

die übrigen Glieder mit vortrefflichem Ornament geziert. Die Profilierung der gebogenen Glieder ist von höchst lebendigem Schwung, und das Verhältniß aller zu einander von sehr günstiger Wechselwirkung.

Der Verschluss der Thüröffnung besteht aus zwei Flügeln und einem Oberlicht, alles aus Bronze *). Auf Tafel 94. wird ein Beispiel einer ähnlichen Anordnung gegeben werden.

*) Siehe Desgodez, Cap. I.; besser aber bei Donaldson.

Die Thür vom Tempel der Vesta zu Tivoli *).

Tafel 93.

Ueber die Thür und Fenster dieses unter Augustus erbauten Tempels ist schon bei Tafel 63. Einiges bemerkt worden; daselbst zeigt auch unten auf der Tafel ein Theil des Grundrisses die Stellung derselben in der kreisrunden Cella mauer.

Das Krönungsglied des Thürgesimses liegt gleich hoch

*) Siehe bei Donaldson etc.

mit dem Abacus des Säulenkapitüls. Hierdurch erhielt die ganze Thür eine überwiegende Größe im Vergleich zum Pteroma, dessen Gänge und Säulenweite bedeutend enger sind, als die der Thür (siehe den Grundriß auf Tafel 63.).

Verschiedene vertiefte Spuren in der Leibung der Gewände und in der Schwelle dienten zur Befestigung von Zargen und Thürflügeln. Auf der folgenden Tafel wird die Ergänzung eines solchen Thürverschlusses dargestellt.

Die Thür vom Tempel des Hercules zu Cora *).

Tafel 94.

Der Tempel des Hercules zu Cora gehört zu der Gattung der vierfüßigen italischen Prostylos von dorischer Bauart. Er ist ein Römerwerk, über dessen Erbauungszeit alle Nachrichten fehlen. Doch verräth der zarte Styl der Einzelheiten den Einfluß der Bauwerke Groß-Griechenlands, namentlich der Pompejanischen, und die große Aehnlichkeit der Säulen mit jenen vom Tabularium zu Rom, das 78 v. Chr. erbaut wurde, deutet auf Gleichzeitigkeit.

Besonders ist es die Bekleidung der Thür unter der Portike, welche in ihrer vollständigen Anordnung unsere ganze Aufmerksamkeit verdient.

Fig. 1. stellt sie in ihrer Verbindung mit den Quadersteinen der Cella mauer dar, nebst Ergänzung der zum Verschluss gehörigen Flügel und des Oberlichts.

Vergleichen wir die Verhältnisse mit den Angaben des Vitruv über die dorische Thürart, so finden wir die Anordnung dieser Thür damit in ziemlicher Uebereinstimmung: das Thürlicht eben so viel verjüngt, nur etwas weniger hoch, die

*) Siehe bei Donaldson etc.

Einfassung desselben auffallend breiter, den Fries gleich hoch, und den Kranz ein wenig niedriger, als bei diesem Autor, dessen Bestimmungen für die drei Thürarten weiter unten mit den erhaltenen Monumenten verglichen werden sollen.

Die glatte Fläche der breiten Einfassung und ihre mächtige Verkröpfung am Sturze erscheint etwas massenhaft, im Vergleich zu dem Kranz des Thürgesimses und den dünnen Consolen oder Anconen. — Vielleicht war diese breite Fläche nicht mit Ornamenten bemalt, welche der Feinheit der übrigen Gliederung harmonisch entsprechen, und die großen Flächen der Einfassung geschickt vertheilten. Dies ist um so eher zu vermuthen, als die Spuren eines einstigen Stucküberzuges noch vorhanden sind, wodurch dann auch die sonderbare Profilierung der äußersten Glieder entschuldigt wird, die wahrscheinlich nur zur Unterlage für einstige Ornamente dienten.

Von kräftiger Wirkung ist die starke Ausladung an der Verkröpfung des Sturzes und an der Kranzplatte zu beiden Seiten.

Bei Fig. 2. ist ein Theil des Thürgesimses im Aufsicht, und bei Fig. 3. im Durchschnitt mit einer der Anconen dar-